

CO2 als Kontrastmittel zur Angiographie

Jodhaltiges Kontrastmittel ist gut verträglich wird heute in der Regel zur Röntgen-Gefäßdiagnostik und Behandlung eingesetzt. Hierdurch lässt sich eine gute Darstellung der zu behandelnden Gefäße erreichen, so dass dieses das Mittel der ersten Wahl ist.

In bestimmten Situationen ist die Gabe von jodhaltigem Kontrastmittel für Patienten gefährlich. Eine Kontrastmittel-Alternative ist dann notwendig.

Bei einer **Kontrastmittelallergie** ist die Verwendung von jodhaltigem Kontrastmittel nach einer vorherigen Medikamentengabe meistens möglich. Die nach einem festgelegten Schema gegebenen Medikamente unterdrücken die allergische Reaktion des Körpers vor der Behandlung.

Besteht eine **Schilddrüsenüberfunktion**, so ist ebenfalls häufig eine medikamentöse Behandlung vor der Gabe von jodhaltigem Kontrastmittel möglich.

Eine **schwere Niereninsuffizienz** (Einschränkung der Nierenfunktion) kann durch jodhaltiges Kontrastmittel zu einem Nierenversagen führen.

Als Alternative kann in bestimmten Fällen Kohlendioxyd (CO₂) während einer Angiographie (Gefäß-Röntgen) als Kontrastmittel eingesetzt werden. Hierdurch ist auch eine Behandlung mittels Ballonaufdehnung (PTA) oder Stentimplantation in bestimmten Gefäßregionen möglich. Zur Klärung spezieller Befunde muss dann im Einzelfall nur sehr wenig jodhaltiges Kontrastmittel eingesetzt werden.

Für die Verwendung von CO₂ ist eine besondere Ausstattung der Angiographie-Anlage erforderlich.

Becken- und Beinarterien können häufig gut mit CO₂ dargestellt und behandelt werden. Allerdings ist der Einsatz von Kohlendioxyd nicht in allen Körperregionen möglich. Wegen negativer Auswirkungen auf das Gehirn wird CO₂ nur in Regionen unterhalb des Zwerchfells eingesetzt.

Ob eine Angiographie mit PTA und ggf. Stentimplantation in CO₂-Technik durchgeführt werden sollte, entscheiden wir individuell unter Kenntnis der Laborwerte, der Begleiterkrankungen des Patienten und der zu behandelnden Körperregion.

CO₂ ist kein Routine-Kontrastmittel für alle Patienten. Bei guter Indikationsstellung können aber Patienten behandelt werden, für die eine Gabe von jodhaltigen Kontrastmittel zu gefährlich wäre.